

© Luxemburger Wort

Heute bei den Baha'i

Sightseeing der besonderen Art: Flüchtlinge lernen Luxemburg kennen

VON ANNE CHEVALIER

Leilu (Lernen, in der neuen Umgebung zu sein), so der Name eines Projekts, das von „Mateneen, Oeuvre nationale Grande-Duchesse Charlotte“ gefördert wird und das sich insbesondere an Flüchtlinge richtet. Leilu bietet u. a. ein Modul an, das „Religious Tolerance“ heißt, und in den Sommermonaten wurden verschiedene Programmpunkte durchgeführt, zu denen ein Besuch im „Centre Baha'i“* in Luxemburg zählte.

Leilu wendet sich insbesondere an Jugendliche und junge Menschen, die zwischen 15 und dreißig Jahre alt sind, die in Luxemburg Zuflucht gefunden haben, dort wohnen und die unter internationalem Schutz stehen oder diesen beantragt haben.

In Zusammenhang mit einem ganzheitlichen Lernansatz nehmen Jugendliche an vernetzten Aktivitäten teil, die ihnen die Integration in Luxemburg und die Suche nach Praktika und/oder Arbeit erleichtern sollen. Insgesamt handelt es sich um sechs miteinander verbundene Module (12 Wochen im Jahr). Das Projekt läuft noch bis zum 30. April 2018.

Das Institut für Interaktion und Entwicklung in Diversity ist für das Programm und dessen Durchführung verantwortlich. An der Spitze dieser „ONG“ steht die Lehrerin und Linguistin Dr. Gudrun Ziegler. „Mit diesen Modulen soll den Flüchtlingen bei der Integration geholfen und ihnen Möglichkeiten zur einer beruflichen Zukunft eröffnet werden. Außerdem sollen sie mit Luxemburg vertraut gemacht werden, um einer möglichen Isolierung entgegenzuwirken“, unterstreicht sie.

Werte und Orientierungen

Mit dem Modul „Religious Tolerance“ werden insbesondere jungen Flüchtlingen die hiesigen Gepflogenheiten vorgestellt und erklärt. „Was für uns selbstverständlich ist, kann Neuankömmlinge befremden. Es gibt Dinge, die in ihrem Ursprungsland oder in ihrer Kultur nicht bekannt sind, und da gilt es, die entsprechenden Erklärungen zu geben. Glaube, Religion, aber auch Essgewohnheiten, Begrüßungsregeln, Geschichte, Milieus, Sprachen, Institutionen, Solidarität, Schulsystem, es gibt unendlich viele Themen und Fragen. Wir versuchen Orientierungswissen zu vermitteln, auf die besondere kulturelle Vielfalt in Luxemburg hinzuweisen und sie systematisch mit dem Wert der Toleranz bekannt zu machen, gerade wenn es um Religion oder die Rolle der Frau in der Gesellschaft geht. Manchen sind z. B. Altersheime völlig unbekannt, aber auch die in Luxemburg praktizierten Religionen“, erklärt Volker Strauss, Titularpfarrer der Protestantischen Kirche von Luxemburg. Mit Jean-Marie Nau, dem Koordinator des Ausbildungszentrums (Institut de Formation) Baha'i Lëtzebuerg, hat er das Modul „Religious Tolerance“ entwickelt.

Gudrun Ziegler und weitere Mitarbeiter von Leilu, Philippe Blanca und Jinyoung Choi, tragen die Verantwortung für das Gesamtprojekt.

„Religion ist ein besonders sensibles Thema“, betont Pfarrer Strauss weiter, „da manche Flüchtlinge gerade aus religiösen Gründen in die Flucht getrieben wurden. So ist es Aufgabe dieses Moduls, ihnen die verschiedenen Glaubensgemeinschaften, sowie deren sich verändernde Rolle in Luxemburg zu erklären und näherzubringen. In diesem Rahmen haben die Flüchtlinge auch schon die protestantische Kirche besucht oder das ‚Centre islamique‘ in Mamer kennengelernt. Und ganz wichtig ist für manche Flüchtlinge auch die Information, dass niemand verpflichtet ist, einer bestimmten Religionsgemeinschaft anzugehören.“

Im „Centre Baha'i au Luxembourg“ erklären nun die Mitglieder dieser religiösen Gemeinschaft, Marianne Barboni und Jean-Marie

Nau, der kleinen Gruppe von Flüchtlingen, worum es sich bei dieser Religion handelt, die in Luxemburg seit ca. 70 Jahren vertreten ist und die in diesem Jahr ihr 200-jähriges internationales Bestehen feiern wird. Den Flüchtlingen, darunter nicht nur junge Menschen, die mit dem Zug aus verschiedenen Teilen des Landes in die Hauptstadt gekommen sind und von denen einige zur Zeit noch auf ihr „statut de réfugié“ warten, stehen auch zwei Übersetzer zur Verfügung, die den auf Französisch gehaltenen Ausführungen von Marianne Barboni folgen und ins Arabische und Persische übertragen.

Bahá'u'lláh, der Religionsstifter der Baha'i, kam aus dem Iran. So sind manchen Flüchtlingen dessen Wirkungsstätten sogar bekannt – die ihnen jetzt fernab der Heimat in einer ganz neuen Perspektive vorgestellt werden. Später geht es noch in die Stadt, wo den Flüchtlingen weitere Institutionen in Luxemburg gezeigt werden. Und in der folgenden Zeit standen weitere Programmpunkte wie ein Besuch im Parlament, im großherzoglichen Palast, im Altersheim der Elisabeth-Stiftung, im Justizviertel, bei RTL auf Kirchberg, im MUDAM und im Nationalmuseum an.

*Weitere Informationen zum Glauben der Baha'i, zu ihrem Religionsstifter Bahá'u'lláh (1817-1892) und zum Centre Baha'i in Luxemburg stehen unter www.bahai.lu

www.leilu.lu

Luxemburger Wort vom Samstag, 26. August 2017, Seite 18